**Wort des Monates – Jahreslosung 2022**

**Januar 2022**

**Von Gräben und deren Aufschüttung**

**Jesus Christus spricht: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen»**

**Johannesevangelium 6,37**

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückschaue, dann frage mich immer wieder: Wie konnte es bloss dazu kommen, dass sich so viele Gräben in Familien, Vereinen und Kirchen wegen der Impffrage aufgetan haben? Woher ist die Arroganz durchgebrochen – auch in kirchlichen Kreisen - die Menschen schubladisieren und ins feindliche Lager stellen? Denn schubladisieren, abstempeln, taxieren oder wie immer man diesen Vorgang nennen will, schafft automatisch zwischenmenschliche Distanz – und man beginnt den/die Andersdenkende/n auszuschliessen. Und trotzdem hat sich nicht nur die die Impffrage zu einem unerbittlichen Glaubensbekenntnis gemausert, welches uns ins tiefste konfessionelle Zeitalter hineinkatapultiert und tausende neuer Inquisitoren zum Leben erweckt hat, sondern auch die Genderfrage, die Klimafrage, uvm.

Wo abgeurteilt und ausschlossen wird, zeigt Jesus mit seinem Wort «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen» neue Wege auf. Er versorgt niemanden in Schubladen oder sperrt weg, sondern tut alles, um Menschen daraus hervorzuholen, ins Leben freizusetzen und neu in die Gesellschaft zu integrieren. Mit seinem Leben hat er gezeigt, wie Evangelium auf Erden aussehen könnte:

Er berührte Aussätzige, heilte Blinde, liebte Ausländer und verbrachte viel Zeit mit allerlei Partygängern, so dass die Leute sogar ihn selber als Säufer, Vielfrass und Kumpan der Sünder deklassierten. Gesellschaftskonformes Verhalten hielt ihn nicht von der Begegnung mit der Samariterin ab, Dämonen nicht von Besessenen. Zu seinen Freunden zählten Steuereintreiber, leichte Mädchen und unbeholfene Fischer. Jesus hat nicht bestimmte Menschen oder Menschengruppen bevorzug, dafür jede und jeden der/die zu ihm kam aufgenommen. Denn ihm ging es nicht um sich selbst. Darum wohl haben die ersten Christen ihm folgendes Lied geschrieben: «Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäusserte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz (Phil 2,6-8).

In Jesus hat Gott sich uns gezeigt. Nicht in einem rechthaberischen Rachefeldzug oder einer gewalttätigen Demonstration, vielmehr im völligen Verzicht auf Gewalt, ja sogar im Erdulden und Tragen von Gewalt und Unrecht, um uns ein für alle Mal deutlich zu machen: Gewalt, Vergeltung oder Verurteilungen bringen uns nicht weiter. Weiter bringen uns allein Vergebung, Versöhnung und Barmherzigkeit. Letzteres erinnert an die Jahreslosung vom vergangenen Jahr: «Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!» (Lk 6,36)

Möge uns Jesus im neuen Jahr dahingehend inspirieren und ermutigen, dass wir den einzelnen Menschen nicht vorab als Heide oder Jude, Liberal oder Konservativ, Impfbefürworter oder Impfgegner, Frau oder Mann (oder was auch immer), Insider oder Outsider schubladisieren, sondern als Gottes geliebtes Geschöpf wertschätzen.

Pfr. Werner Ammeter